

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 40

Artikel: Das grösste Wunder ist die Mutterliebe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protestler

Euch, ihr Herren, will's nicht behagen,
Dass wir ruhig sind —
Sturm zu ernten, wollt ihr wagen,
Den ihr fäet den Wind.
Dass wir noch im Srieden leben,
Eine Insel klein —
Was uns gnädig so gegeben,
Dünkt euch nichts zu sein.

Mit Protesten wollt ihr kränken,
Was uns schützt und deckt —
Könnt Ihr denn nicht weiter denken,
Als die Nase schmeckt?
Mögt Ihr weiter Euch verlieren
Bis zum letzten Rest —
Wir, ihr Herren, wir protestieren
Gegen den Protest!

Politicus

Herbstlyrik

Das sind die düstern Tage,
wo alles schläft ein.
Die einen vor Arbeit und Plage,
die andern im Wein.
Die einen vor Liebe und Leben,
vor Freude und Lust.
Die andern mit Sintern und Beben
und Weh in der Brust.
Die einen mit runder Herzen —
den andern fehlt's dort und hier.
So hat mit Jammer und Schmerzen
ein jeder sein Plaisier.

Holzapelbaum

Das größte Wunder ist die Mutterliebe
(Goethe)

(Ein Ausschnitt aus einer Tageszeitung)

Warnung.

Unterzeichnete bringt hemmt zur öffentlichen Kenntnis, daß für meinen Sohn August Cattaruzza keine Schulden bezahlt werden. Frau Woe. Cattaruzza - Ekhart, Sicherhäusern.

Erwiderung.

Laut Inserat vom 12. September mache ich bekannt, daß ich niemand was schuldig bin und ich meine Mutter, Frau Woe. Cattaruzza-Ekhart, nicht mehr als Mutter anerkenne. Aug. Cattaruzza.

Ein ewiges Lied

Herr Marnot ist ein braver Mann,
er plagt den Knecht, wo er nur kann.
Der aber denkt mit Hinterlist:
warr', bis du einst gestorben bist . . . !

Herr Marnot ist ein Vater streng
und zieht dem Sohn die Sesseln eng.
Der denkt versteckt in grimmer Wut:
ja, wenn er einst im Grabe ruht . . . !

* * *

Bald kam die Zeit. Zur Engelschar
Herr Marnot übersiedelt war.
Der Junge nun, nach Zug und Recht,
er leistet auch sich einen Knecht,
und bald (nach einem Jahre schon)
gab ihm die Liebste einen Sohn.
Und Sohn und Knecht, sie sprechen stet:
ja, wenn der Alte einmal geht . . . !

* * *

Das ist der Seiten ewig Wort:
ein jeder wünscht den andern fort!
Das ist der Menschen ewig Lied
bis weit ins millionsie Glied!

Holzapelbaum

Lied an Daly, das Kuchenmädchen

Kuchen gibt's in einem Lädchen,
Kunde, süße Ware;
Dabei sitzt ein braunes Mädchen,
Ist erst achtzehn Jahre.
Mohrenköpfe, Erdbeertorte,
Knußprige Ertäse;
Doch es sitzt die beste Sorte
Unter Daly's Nase.
Süßer ist es dort als Zucker
Noch und Apfelkuchen;
Doch man ist ein armer Schlucker,
Darf's doch nicht versuchen.
Ach man muß in diesem Laden
Nur vom zusehn schwitzen,
Wo bei solchen süßen Staden
Solche Augen blitzen.
Knußpern möcht man ungestraft
Wie ein Lamm im Grase,
Doch am liebsten wie gesagt
Unter Daly's Nase.
Und in Schlagsahn-weißes Linnen
Ist sie eingehüllt;
Wie bei Kuchen ill's da drinnen
Auch mit was gefüllt.
Wer lieb' sich da nicht verlocken?
Achtzehn Jahre nur!
Kuchen wären längst schon trocken,
Daly keine Spur.

Pasquino

Variationen

Nach eme bekannte Lied

Wann ich emal de Herrgott wär,
Mein Erstes wäre das:
Ich niemti mal de Grimm recht her
Und miechti mir dä Gspäf:
Sür sis wüest Muul, si Hoherei,
Sis vatterlandslos Gschäder
Nähmt ich dä Xerli über's Bei,
Verhauti ihm sis Leder!

Wann ich emal de Herrgott wär, —
Mein Zweites wäre das:
Ich nehmти mir de „Genèvois“ her
Und tät en in es Saß,
Und täts mit Pulver fülle dänn,
Ließ Süür drum ume pfuse,
Bis es däm Seusler „Genèvois“
Vor Angst und Schräck tät gruse!

Wann ich emal de Herrgott wär,
Mein Drittes wäre das:
De welsche Regierige ringsumhär
Gäb ich es Wasser-Glas;
Das müeftli, statt mit Waadtländervöli,
Gfüllt si mit barem Wasser,
Und müefteds mr trinke drus Tag und Nacht
Die Bundesrat-Zigabverfasser!!

Sidelbini

Pech

(In Zürich erkrankten Gefundbeter bei ihrem Seissen an giftigen Schwämmen und mußten ins Spital geschafft werden, wo sie, statt durch Gebete, mit Medikamenten kuriert wurden)

Gefundbeter saßen am Teetisch
und aßen ein Schwammgericht.
Sie dachten: Bei unsrem Berufe
schaden die giftigen „nischt“.
Doch derart'ger Pilze Wirkung
hält kein Gefundbeter auf.
Das unerbittliche Schicksal
nahm unerbittlichen Lauf.
Und der Gefundbeter Bäuche
ergrimmen in wildem Weh.
Sie beteten tüchtig — es half nir.
nicht einmal Kamillentee!

Da mußte den Doktor man holen,
der schaffte den Klub ins Spital.
Die kranken Gefundbeter schluckten
Chinin dort und Veronal.

Die kranken Gefundbeter schluckten,
was man verordnet, — selbst Sprit.
Man munkelt: durch dieses Ereignis
verlor der Beruf an Kredit — —

Zinon

Srau Stadtrichter: Was saget Sie au zu dem Märthundispidat im große Stadtrat?

Herr Seufi: Schad isch, daß nüd na ä paar hünd händ chönne's Wort ergrieß und drièrede i die impotent Ugle gehet.

Srau Stadtrichter: Es chunt em wirkli ä dili glächerig vor,
dah de groß Stadtrat über die hundwar en ganze halbe Tag
muesch dispiere und säh chunts eim.

Herr Seufi: So doch. Ich glaube, wenn d' hünd heitid chönne zuelose, heitid f' sälber müese lache.

Srau Stadtrichter: Und wie f' na gut agschriebe
find bin Bühörde!

Herr Seufi: Perse, die zahled holt meh Aktiobürger-
stür weder euferein; es fehli leh dänn nu na, daß mr
ne muesch's Sit weusche, dene hundshagle.

Srau Stadtrichter: Henked Sie eine doch kei ä
so Chroverleihgen a, Sie händ ja sälber ä so es Herr-
gottstierli.

Herr Seufi: Deswege bin i glich nüd so hundsmäig
bigescher für f', d' chönti mr säh bierdige, es
wär kein Unglück und d' Xate dito, oder dänn sellid
f' die Biester au bissüre, aber grad zeufig, Sie mused
ja doch nu Serbila und Gotelette.

Srau Stadtrichter: So, bierdige, min Gröni? Sie —
i hä fast gefti Ufath! Defäb chäin müest uszgah,
wo's proberti, mr wurd eufer Chralien anderti stelle
und säh wurd mr.

Herr Seufi: I will ieh scho an ä paar Orte full Eier
legge, daß es Chahen abgäbli igfuehrt wird, saged
mr nu ä vom a halbe Näpi; sie werded wahrschintli de
nächst hornig scho kei Gratisvolkskonzert meh gäh
ab allne Tächeren abe.

Srau Stadtrichter: Dänn chunt's Ihre hund aber
nüd ring über, garantier Ehne.

Herr Seufi: So gut, daß f' händ chönne ä hundsmäig
ha, so werded f' ä chönne ä Chahesmäig abhalte,
es rendiert si scho.

Srau Stadtrichter: Al Xatersmäig, meined Sie,
nüd wahr?

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1283.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon 4655.